

führt die Reise  
in die Steinernen Stadt.  
Nur noch die Hand  
meiner Mutter  
im stürzenden Regen.

Wolf Peter Schnetz

## Nicht für die Ewigkeit

Rund 80 Gedichte der vergangenen fünf Jahre sind in dem neuen Buch des Regensburger Schriftstellers und Lyrikers Wolf Peter Schnetz zusammengestellt. Sie behandeln Themen, die ihn ein Leben lang begleitet haben.

Bis in die Kindheit wird der Blick gelenkt, doch „zeigen sich selbst weit zurückreichende Eindrücke keinesfalls in einem verklärten Licht“, wie Schnetz in seinem Nachwort schreibt. „Enttäuschungen, Einsamkeit und Abschiednehmen fließen ein. Insofern ist die Auswahl auch eine Sammlung letzter Gedichte. In ihnen kommt noch einmal zur Sprache, was an existenziellen Fragen diejenigen berührt, die sich darauf vorbereiten, nur noch über eine begrenzte Lebenszeit zu verfügen.“

An den letzten, noch bevorstehenden Abschied tastet sich Wolf Peter Schnetz mit Worten heran. Das Wissen um die eigene Sterblichkeit verleiht den Gedichten Tiefe. Gleichzeitig feiert Wolf Peter Schnetz in seiner poetischen Bestandsaufnahme das Leben. Er beobachtet das Gegenwärtige, seine unmittelbare Umgebung, das Treiben in der Stadt Regensburg. Und er gelangt in seinen Gedichten immer wieder auf einen Kerngedanken zurück: die Liebe.

### Die Bedeutung der Worte

Nichts  
für die Ewigkeit.  
Vielleicht nur  
für morgen.

Die Worte  
wechseln  
ihre Bedeutung:

Selbst Erinnerungen  
schwächen sich ab,  
ändern sich  
zu neuen Erinnerungen  
in alten Geschichten.

Nur die Nacht  
ist beständig  
im Strom der Gezeiten:  
Ebbe und Flut.

### Die Uhren der Zeit

Sogar die Wurstbuden  
sind historisch  
in dieser Stadt.

Der Wind  
streicht die Häuser  
blau an.

Über die Donau  
hebt sich die Brücke,  
die steinerne Straße der Händler  
am Strom.

Händler mit weißem Gold  
nach Magdeburg unterwegs  
und mit Waffen nach Prag.

Anders  
zählen die Uhren die Zeit,  
erzählen die Stadt  
in einem Atemzug  
mit der Geschichte.

Die kleinen Lichter  
nicht zu vergessen.  
Da fließt viel Wasser  
stromab.

### Leben – kein Liebesgedicht

Mach dir nichts vor:  
Wir haben es einfach  
vergessen,  
dass wir uns lieben  
in jeder Stunde  
des Fernseins,  
die schmerzt,

die schmerzt  
wie das Leben  
in seiner unendlichen  
Vielfalt,

wenn es erzählt  
von Gräsern im Wind,  
von erhabenen Bäumen,  
von pulsierendem Blau  
unter dem Himmel  
wie das wandernde Wasser.

**Verlust**

Die Welt wird kleiner  
jetzt  
jeden Tag  
zwischen Büchern  
und Bildschirm.

Da wächst nur  
die Angst.

Unausrottbar  
wurzelt sie  
in der Seele,  
sie breitet sich aus,  
sie kennt keine  
Grenzen.

Ihre Botschaft  
spricht von  
Verlust.

Was bleibt,  
ist nicht fassbar.

Ein Wort  
vielleicht nur:  
Wie sage ich  
Danke?

**Berührung**

Süchtig nach einer Berührung  
berühre ich dich,  
deine Haut, die Körper  
berühren einander wie Gras,  
das fließende Licht,  
das Wasser, der Wind,  
es berührt uns die Grenze  
am Ende der Welt  
in den Bäumen des Regenbogens.

Von Fingerspitze zu Fingerspitze,  
fast schwerelos, verlassen wir  
alle Grenzen, essen  
die blattlosen Früchte  
in den Farben des Himmels,  
sehr schön  
berührt uns  
mit gläsernen Spitzen  
das Licht.

**Zu den Sternen hin**

Ich gehe langsam,  
weil ich müde bin.

In meine Augen  
fallen keine Bilder.

In meine Augen  
fallen Sterne  
aus einer ungeheuren  
Ferne

und geben sich  
dem Sterben hin  
und leben,  
wenn ich nicht mehr bin.

Ich gehe langsam  
zu den Sternen hin.

**Amerikaner**

10 Pfennige  
für einen Amerikaner  
in der Pause im Schulhof.

An einem Stand  
in der Ecke  
gab es Brezen, Semmeln und  
Amerikaner.

Ich kaufte immer  
den Amerikaner:  
ein handtellergroßes  
Tee-Gebäck,  
hoch gewölbt in der Mitte.

Zuckerguss  
mit Schokoglasur  
auf dem Sandkuchenboden,  
halb weiß und halb schwarz,  
ein preiswerter Feirefiz  
im Angebot der Hausmeistersgattin,  
die den Verkauf organisierte.

Ich aß noch im Stehen,  
die weiße Hälfte zuerst,  
dann die schwarze,  
ein kulinarischer Leckerbissen,  
den ich kannibalisch verschlang.

Mein bescheidenes Glück:  
Cola und Amerikaner  
in der Pause im Schulhof.



## Wolf Peter Schnetz Nicht für die Ewigkeit

Gedichte, lichtung verlag 2014,  
Klappenbroschur, 144 S., 13,80 Euro,  
ISBN 978-3-941306-08-0  
Erscheinungstermin: Ende Juni 2014